



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstr. Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 302. Mittag-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 2. Juli 1875.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Regierungsrath Karl Siegmund Urfinus, bisher zu Wiesbaden, zum Geheimen Regierungsrath und Vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; sowie den bisherigen Bauinspector Wilhelm Benoit in Swinemünde zum Regierungs- und Baurath ernannt; dem praktischen Arzt Dr. Siegmund zu Berlin den Charakter als Sanitätsrath; und dem Besitzer eines Kunststudiums für Delfarbenrath Adolph Otto Troitzsch zu Berlin das königliche Hofprädicat verliehen.

Dem Notar Julius Lundt zu Maroldsheim ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst des Reichslandes ertheilt, der Notar Härtlinger zu Pfalzburg in gleicher Eigenschaft nach Maroldsheim im Landgerichtsbezirk Colmar versetzt und der Notariatscandidat Lucian Müller in Colmar zum Notar im Landgerichtsbezirk Zabern mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pfalzburg ernannt. — Der Friedensrichter Theodor Robert Werner Kofmann zu Winzenheim ist an das Friedensgericht Saargemünd versetzt.

Der bisherige Gymnasial-Lehrer und commissarische Kreis-Schul-Inspector Kilian Art in Wesel ist zum Kreis-Schul-Inspector im Regierungsbezirk Düsseldorf ernannt worden. Der Seminar-Director Strodzi zu Angerburg ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Greusburg versetzt worden. Dem Oberlehrer Alexander Weizte an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden. Die Berufung des Privatdocenten Dr. Carl Schering von der akademischen Lehranstalt in Münster zum Oberlehrer am Gymnasium in Brilon ist genehmigt worden. Der ordentliche Seminarlehrer Vogel zu Münsterberg ist an das neu errichtete evangelische Schullehrer-Seminar zu Dels versetzt worden. An dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Pörsch ist der Rector Breitsprecher aus Friedberg als erster Lehrer, an der Präparanden-Anstalt zu Quedlinburg ist der Lehrer Winkelmann, z. B. in Berlin, als zweiter Lehrer, an dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Elsterwerda ist der bisherige Hilfslehrer Rabler als ordentlicher Lehrer provisorisch, und der städtische Lehrer Lorenz zu Torgau als Hilfslehrer angestellt worden. Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Löbau ist der Schulamts-Candidat Bernide als ordentlicher Lehrer provisorisch angestellt worden. Der Lehrer Witt an der Realschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. ist als erster Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Löbau angestellt worden.

Der königliche Regierungs- und Baurath Hagen zu Cöslin ist beauftragt die Leitung in der Bauabtheilung des Ministeriums für Handel u. nach Berlin versetzt worden. Dem königlichen Regierungs- und Baurath Benoit zu Swinemünde ist die Stelle eines solchen bei der königlichen Regierung in Cöslin verliehen worden. Der bisherige königliche Landbaumeister Paul Köhler, früher in Schleswig, ist zum königlichen Bau-Inspector ernannt und ihm die seither commissarisch verwaltete Bau-Inspectorstelle zu Brandenburg a. d. Havel definitiv verliehen worden. Der Vergessener Emil Niederstein ist unter Beilegung des Charakters als Vergemeister zum Vergreber-Beamten für das Vergreber-Comité ernannt worden.

Dem Herrn L. A. Courteau zu Paris ist unter dem 29. Juni 1875 ein Patent auf eine Zubereitungs- und Aufbereitungs-Maschine auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 1. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König] hat gestern in Ems Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande, den Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, den Landrath Grafen Schmising-Nielsenbrock, den Landrath Nasse, den Fhrn. v. Rothschilb und den Oberbürgermeister Mumm aus Frankfurt a. M., den Fhrn. v. Diergardt und die russischen Generale Petancourt und v. Mörber zur Tafel gezogen.

Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessin Louise und die Landgräfin Anna von Hessen werden heute in Begleitung der Kammerherren v. Rauch und v. Hilgenbach, der Gräfin Hoverden und der Frau v. Hilgenbach in Ems erwartet.

Se. Majestät der Kaiser und König wird nach den bis jetzt getroffenen Reise-Dispositionen, wie bereits gemeldet, bis zum 5. Juli in Ems verbleiben, sodann zwei Tage in Coblenz residiren und sich am 8. d. M. nach Karlsruhe begeben, um daselbst am 9. der Feier des Geburtstages und der Großjährigkeitserklärung Sr. königlichen Hoheit des Erbprinzen von Baden beizuwohnen. Von dort beabsichtigt Se. Majestät mit den Großherzoglich badischen Herrschaften auf zwei bis drei Tage nach der Mainau zu gehen. Etwa am 15. Juli würden alsdann Allerhöchstdieselben in Gastein ankommen und nach einer dreiwöchentlichen Kur daselbst, sowie eventuell einem kurzen Besuch in Ischl, gegen den 10. August wieder in Berlin eintreffen. Zweifelhaft ist indes, ob der Besuch der Mainau nicht etwa erst auf der Rückreise von Gastein nach Berlin stattfinden wird, in welchem Falle Se. Maj. die Kur in Gastein ein paar Tage früher beginnen würden.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] besichtigte am Dienstag, 29. Juni, Früh 7 1/2 Uhr, zunächst das in Swinemünde garnisonirende 1. Bataillon des 3. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 14. Nachdem ein Theil der Schule durchgesehen worden war, wurde eine kleine Gefechtsübung nach einer, im Einklang mit den örtlichen Verhältnissen zu Grunde gelegten Idee ausgeführt. Ein Vorbeimarsch in Compagniefront beschloß die Besichtigung, nach deren Beendigung Se. kaiserliche und königliche Hoheit das Offizier-Corps des Bataillons um sich versammelte und halb- und vollst begrüßte. An diese Besichtigung schloß sich gegen 9 Uhr Früh der Besuch der Panzerschiffe an. Der Kronprinz begab sich zunächst an Bord der „Grille“ nach dem Dampf-Woiso „Falk“, welcher in der Nacht seinen Platz gewechselt und sich auf den rechten Flügel des Geschwaders begeben hatte.

Bei dem Erscheinen der kaiserlichen Yacht auf der Rheide wurde dieselbe wie am Tage vorher mit dem üblichen Salut begrüßt. Die Musterung an Bord des Dampf-Woisos erstreckte sich nur auf die Mannschaft selbst und die Räumlichkeiten des Fahrzeugs. An dieselbe schloß sich diejenige der Fregatte „Kaiser“. Nach der Vorführung von Geschütz-Exercitien mit abwechselnder Bedienung, wurde der Ausbruch von Feuer im Vorderraum des Fahrzeugs simulirt, und dem entsprechend die Dampfpreise nebst der kleinen Handspitze in ihrer reglementarischen Handhabung und Verwendung gezeigt.

Auf der Fregatte „Kronprinz“, wohin Se. kaiserliche und königliche Hoheit demnächst mittelst Boot überfeste, wurden zuerst Segel-Exercitien gezeigt und dann das Schiff zum Gefecht klar gemacht. Dasselbe war der Fall bei dem „König Wilhelm“, dessen Bord der hohe Besichtigende alsdann betrat. Nach einem von der Besatzung ausgeführten Enter-Manöver, welches eine ungefähre Vorstellung von dem Gefecht Bord an Bord zweier Kriegsschiffe gab, und nachdem ein Dejeuner eingenommen war, machte das Geschwader gegen 2 Uhr Dampf auf, um eine Reihe von Evolutionen im Ganzen zu beginnen. Es wurden zu diesem Zweck auf jedem Schiffe 4 Kessel in Betrieb gesetzt, um je nach Erforderniß mit halber und ganzer Fahrgeschwindigkeit gehen zu können. Die Fregatte „König Wilhelm“ nahm die

Führung als erstes Schiff, ihr folgte „Der Kronprinz“ als zweites, „Der Kaiser“ als drittes, in Reihe hintereinander, die Schiffe mit 2 Kabellängen Abstand, der Aviso „Falk“ als Signal-Repetiteur 2 Kabellängen rechts seitwärts von dem als mittleres Schiff gehenden „Kronprinz“ um die vom Admiralschiff („König Wilhelm“) gegebenen Flaggensignale zu wiederholen. Das Geschwader bewegte sich, die Richtung auf Greifswalder Oye einschlagend, zuerst in der Reihenformation, aus dieser wurden Schellons links formirt, und dann auf das Signal Normalstellung, zwei Treffen gebildet, die ungeraden Nummern („König Wilhelm“ — „Kaiser“) im ersten, der „Kronprinz“ im zweiten Treffen.

Dann folgten Einzelwendungen, Aufmärsche, Contremärsche und der Uebergang zur Gruppe (eine Keilformation), gleichzeitig wurde kehrt gewendet, und, um auch Segelmandöver zu zeigen, alle Segel gesetzt, wobei der Dampf nicht ausging. Der Commandant des Geschwaders ließ hierauf die Segel färzen und dann fest machen.

Während diesem Befehl Folge gegeben wurde, nahmen die Schiffe vollen Dampf auf und formirten sich wieder zur Reihe. In dieser Ordnung erreichte man gegen 6 1/2 Uhr Abends den Ankerplatz, auf dem, sowie es das Flaggsschiff vorgeschrieben, mit 40 Faden Kette verankert wurde. Den Schluß der Evolutionen machte ein Welterudern der zu den 3 Kriegsschiffen gehörenden Boote, sowohl der Kutter wie der Gigs. Die zu durchlaufende Strecke betrug ca. 1/2 deutsche Meile und hatte bei dem „König Wilhelm“ ihren Ausgangs- und ihren Endpunkt.

Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz hatte die Gnade gehabt, für den Bootsteuerer des ersten, das Ziel erreichenden Bootes eine goldene Uhr und für die Mannschaft 20 Thlr. als Preis auszusprechen. Es fiel derselbe einem Boot der Fregatte „Kronprinz“ zu. Ein von der Besatzung des „Kaiser“ bemanntes Boot gewann den zweiten Preis, während der dritte ebenfalls von einer Gig der Fregatte „Kronprinz“ erworben wurde.

Inzwischen war der am Morgen mäßig wehende Ostwind zu einer steifen Brise geworden, welche die Oberfläche stärker auftrieb und einen nicht unbedeutenden Seegang mit sich brachte, so daß die rudernde Mannschaft alle Kräfte einsetzen mußte, um die ihr gestellte Aufgabe zu lösen. Es war ein Beweis für die Sicherheit über Ausbildung und die Umsicht und Kaltblütigkeit der Führer, daß es den zuerst am Ziel eintreffenden Booten gelang, mit 14 Minuten Fahrzeit den vorgeschriebenen Raum zu durchmessen.

Gegen 7 1/2 Uhr Abends verließ Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz das Flaggsschiff des Geschwaders und kehrte an Bord der „Grille“ zurück, um mit derselben in den Hafen von Swinemünde einzulaufen. Zum Diner an Bord waren die Commandeure der an dem Tage besichtigten Truppen und Schiffe befohlen worden; dasselbe begann, nachdem die „Grille“ vor Anker gegangen.

Mit Anbruch der Dunkelheit entfaltete sich wie am Tage vorher ein reicher Lichtschmuck in Stadt und Hafen, bei welchem namentlich die in den Masten und Raaken mit dunkelfarbigen Lampen durchgezogenen großen Passagierdampfer des Baltischen Lloyd durch den Reichthum und Geschmack der Anordnung glänzend hervortraten. An anderen Stellen loberten Facelfeuer auf, aber die vegetationsfrische Uferlandschaft helle Lichtkuthen verbreitend. Gegen 9 1/2 Uhr wurde Sr. königlichen Hoheit ein Fackelzug in mit bunten Lampen besetzten Booten dargebracht. Die frohlichen Hurrahrufe, mit welchen die von mehreren Musik-Corps begleiteten Boote den hohen Gast ehrten, vermischten sich mit dem sich immer erneuernden Jubel der längs des Bollwerks zu Tausenden versammelten Menge, und trugen das Jhrige dazu bei, das von mildem und klarem Wetter begünstigte Leben und Treiben am Hafen zu einem wechselvollen farbenreichen Bilde, und zugleich zu einer erhabenden patriotischen Festlichkeit zu gestalten.

Das für gestern, Mittwoch, den 30. Juni, beabsichtigte Landungsmandöver machte wegen des immer noch starken Seeganges eine etwas veränderte Disposition nothwendig. Da es bei dem frisch wehenden Ostwinde nicht für angängig erachtet wurde, an irgend einer Stelle des sehr flachen Strandes zwischen Swinemünde und Heringsdorf mit Booten zu manövriren, so mußte das östliche Ufer des Swinestromes dazu gewählt werden, wo dem Anlaufen an den Strand keine besonderen Schwierigkeiten im Wege standen.

Gegen 11 Uhr Vormittags trafen 21 Boote der 3 Panzerschiffe, mit 31 Officieren und 774 Mann besetzt, von der Rheide kommend, im Hafen ein und wandten sich auf das von dem Commandanten der Ruderkolonne, Capitän zur See Przewinsky, gegebene Signal in breiter Front dem Lande zu. Jedes der 3 Kriegsschiffe hatte je eine Compagnie Matrosen und eine Compagnie Seesoldaten gesandt, so daß im Ganzen 6 Compagnien nebst einer Batterie von 3—8 Centim. Kanonen zur Ausschiffung bereit waren. Nachdem sich die ersten ans Land gegangenen Abtheilungen zu einer den Landungsplatz deckenden Schützenlinie entfaltet hatten, ordnete sich der größere Theil des Landungs-Corps in einer Rendezvousstellung in 2 Treffen, die Artillerie auf dem rechten Flügel, in einiger Entfernung gefolgt von dem mit Schanzzeug und Arbeitsgeräth ausgerüsteten Pionierzuge. Zur Bewachung der an das Ufer gezogenen Boote blieben Posten zurück.

Es erfolgte nun eine kurze Gefechtsübung, welcher der Gedanke zu Grunde lag, einen dem Landungsversuch sich entgegenstellenden Feind über den Haufen zu werfen. Nachdem das erste Infanterietreffen Schützen vorgenommen, und das zweite mit geschlossenen Abtheilungen auf den Flügeln, secundirt von den in gleicher Höhe mit der Infanterie avancirenden Geschützen, die mit 5 Manöver-Kartuschen versehen worden waren, den Angriff verstärkt hatte, ließ Se. kaiserliche und königliche Hoheit das Gefecht abbrechen und befahl noch einen Parade-marsch in Fügen.

Nach dem Vorbeimarsch kehrten die ausgeschiffen Abtheilungen in die Boote zurück, und erreichten gegen 2 Uhr die auf der Außen-Rheide zurückgebliebenen Kriegsschiffe.

Wie schon an den vorhergehenden Tagen, so nahm auch am Schluß dieser Uebung Se. kaiserliche und königliche Hoheit Gelegenheit, sich mit Anerkennung über die in der kurzen Dienstzeit, welche der größere Theil der Besatzung hinter sich hat, erworbene, ebenso vielseitige als gründliche Ausbildung auszusprechen und höchstseiner Zufriedenheit über den frischen und lebendigen Geist, welcher aus der Art und dem System hervorleuchtete, mit welcher die einzelnen Dienstweige betrieben worden waren, Ausdruck zu geben.

Im Laufe des Nachmittags begab sich Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz zu einem kurzen Besuch mittelst Wagens von Swinemünde nach Misdroy und trat dann gegen 5 1/2 Uhr auf der „Grille“ unter der lebhaftesten Theilnahme der Bevölkerung die Rückreise nach Stettin an. In Stettin hatte sich trotz der späten Abendstunde ein zahlreiches Publikum am Landeplatz der kaiserlichen Yacht versammelt, welches den hohen Reisenden ebenso wie bei Seiner am Tage vorher erfolgten Durchreise mit den herzlichsten Kundgebungen jubelnd begrüßte und das Schiff bis zum Eintritt völliger Dunkelheit umgab. An der Landungsbrücke war eine mit Fahnen und Festons reich geschmückte Ehrenspalte errichtet und mittelst besonders dazu angestellter Gasandelaber strahlend hell beleuchtet.

Se. kaiserliche und königliche Hoheit gedachte, sich heute früh von Stettin nach Pasewalk zu begeben, das dort garnisonirende Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2. dessen Uniform derselbe auch während den Dauer der Flottenübungen trug, zu besichtigen, und Abends nach dem neuen Palais bei Potsdam zurückzukehren (R. A.)

○ **Berlin, 1. Juli.** [Die „Kreuzzeitung“. — Zur Strandungsordnung. — Oberbaurath Wiebe. — Madai.] Die „Kreuzzeitung“ bringt seit drei Tagen an der Spitze des Blattes Artikel über die Aera Bleichröder-Debrück-Camphausen und die deutsche Wirthschaftspolitik. Der erste Artikel, welcher in allgemeinen Andeutungen Bleichröder und Genossen als die intellectuellen Urheber der gesammten Finanzpolitik bezeichnete und die unmittelbarsten persönlichen Interessen der Herren Camphausen und Debrück an Banquiergeschäften behauptete, schloß mit der Zusage, diese allgemeinen Andeutungen demnächst an der Hand der Thatfachen näher zu begründen. Statt dessen überlied die folgenden Artikel den ersten nur in den gebührenden persönlichen Insinuationen, ohne auch nur eine einzige thatsächliche Begründung für dieselben zu versuchen. Dabei strotzt die Darstellung in den Einzelheiten von trasser Unkenntniß der Verhältnisse. Wenn die Zeitung geglaubt hat, mit diesem Artikel Aufsehen zu machen, so wird sie diesen Zweck gewiß erreichen; aber eben so gewiß nicht in dem Sinne und mit dem Erfolge, den sie beabsichtigt hat. Eine solche Behandlung der staatlichen Interessen nach Inhalt und Ton kann nur Widerwillen gegen diejenige Stelle erregen, von der sie ausgeht. So viele Gegner die Wirthschaftspolitik der Regierung haben mag — mit dieser Art von Polemik wird sich kein anständiger Politiker identifiziren wollen. Daß übrigens der Finanzminister auch nach anderen Seiten hin keine Neigung hat, sich auf eine publicistische Fehde über seine bisherige Politik einzulassen, vielmehr nur von der thatsächlich weiteren Entwicklung die Rechtfertigung der Politik zu erwarten, dafür sprechen verschiedene Zeichen, u. A. der Hinweis der gestrigen „N. N. Z.“ auf die thatsächliche Gestaltung unseres Münzwesens und die nunmehr beginnende Durchführung der Goldwährung. Auch in anderen Zeitungen, welche in Finanzfragen eine gewisse Autorität haben, ist in den letzten Tagen darauf hingewiesen worden, daß die ungemessenen Klagen über unsere Finanz- und Münzwirtschaft gerade in dem Augenblick eintreten, wo bereits mehrfache Symptome einer günstigeren Gestaltung zu erkennen sind. — In dem Beschlusse des Bundesraths vom 6. Jan. v. J. war auf Grund des Art. 7 der Reichsverfassung in Aussicht genommen worden, zur Strandungs-Ordnung, welche seitdem im Mai v. J. ergangen ist, Ausführungs-Vorschriften zu erlassen. — Dieselben werden sich, da in dem Gesetze den Landesregierungen vorbehalten ist, die zur Ausführung einer Reihe von Bestimmungen erforderlichen Anordnungen zu treffen, auf diejenigen Verhältnisse zu beschränken haben, zu deren einheitlicher Regelung für die sämmtlichen Bundesstaaten ein Bedürfniß vorliegt. Von den Vorschriften, welche sich aus diesem Gesichtspunkte als nothwendig ergeben, wird ein Theil ausschließlich auf das Verfahren der Zollbehörden in Strandungssachen sich beziehen und wegen der technischen Natur desselben zweckmäßig in einer besonderen Anweisung für diese Stellen aufzunehmen sein. Die sonst noch erforderlichen gemeinsamen Anordnungen sind jetzt in dem Entwurf einer Instruction für die deutschen Strandbehörden zusammengefaßt und dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorgelegt worden. — Dem Geh. Ober-Baurath Wiebe im Handelsministerium ist die aus Gesundheitsrücksichten beantragte Dienstentlassung bewilligt worden. — Polizei-Präsident v. Madai, der heut aus Ems zurückgekehrt ist, wird Anfang nächster Woche einen achtwöchentlichen Urlaub antreten.

○ **Berlin, 1. Juli.** [Die „Kreuz-Ztg.“ zum Reichsmilitär-gesetz. — Autor der finanziellen Sensations-artikel. — Verwaltungsreform für die westlichen Provinzen. — Aus der Reichsjustiz-commission.] Einen merkwürdigen Eindruck muß es machen, wenn die „Kreuz-Ztg.“ an hervorragender Stelle dem kürzlich erschienenen Werke „Der Dienst des Generalstabes“ von Bronhart v. Schellendorf, Oberst u. s. w., die nach ihrer Anschauung im vollsten Maße begründete Bemerkung entnimmt, daß „eine weitergehende Sicherung der Grundlagen unseres Heerwesens, als sie das Reichsmilitär-gesetz bietet, als erwünscht bezeichnet werden müsse. Für die nächsten 6 Jahre wird es doch wohl bei diesem Wunsche sein Bewenden haben müssen; bestreudend aber ist es jedenfalls, daß man schon jetzt an dem kaum über's Jahr in Geltung stehenden Gesetz zu rütteln beginnt und zwar in Kreisen, in denen man doch noch nicht vergessen haben kann, wie viel Enttäugung es der liberalen Mehrheit gekostet hat, demselben zuzustimmen. Die finanziellen Sensationsartikel der „Kreuz-Ztg.“ machen übrigens keineswegs das Aufsehen, das Verfasser und Redaction bemerkt haben. In Börsentreisen bezeichnet man neuerdings Perrot als Autor der Artikel; mit welchem Rechte, wissen wir freilich nicht anzugeben. — Die Nachricht, daß die Durchführung der Verwaltungsreform auch für die westlichen Provinzen nicht etwa verschoben werden soll, wird uns aus bester Quelle bestätigt. Will man mit dem Unterrihts-gesetz endlich Ernst machen, so erscheint eine solche Vertagung auch unmöglich. — Die Reichsjustiz-commission erlebte in ihren beiden letzten Sitzungen die §§ 133 bis 147 der Vorlage. Wichtige und principielle Abänderungen erfuhr der Entwurf in der gestrigen Sitzung. Gestrichen wurden zunächst der § 140, welcher lautet: „Erachtet die Staatsanwaltschaft die Vornahme einer gerichtlichen Untersuchungs-handlung für erforderlich, so stellt sie ihre Anträge bei dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem diese Handlung vorzunehmen ist.“ Der Paragraph wurde sodann durch die von der Commission angenommenen Anträge der Abgg. Hauck und Struckmann ersetzt, wodurch er folgende Fassung erhielt: „Erachtet die Staatsanwalt-

Schaft zur Feststellung des objectiven Thatbestandes oder Sicherung eines Beweismittels eine richterliche Handlung für erforderlich, so stellt sie ihre Anträge bei dem Amtsvorsteher des Bezirks, in welchem die Handlung vorzunehmen ist. Dem Amtsrichter steht die Prüfung zu, ob die gerichtliche Handlung gesetzlich zulässig sei, auch hat derselbe zu prüfen, ob nach den Umständen des Falles ein Zwang zur Ablegung des Zeugnisses, sowie einer eidlichen Vernehmung gerechtfertigt sei. Es wird durch diese Fassung des Paragraphen nach dem Beschlusse der Commission die Staatsanwaltschaft genöthigt, daß, sobald sie auf Grund ihrer Vorerörterungen oder einer Anzeige eine Person verantwortlich durch den Richter vernehmen lassen will, sie gegen die Person die Eröffnung der Voruntersuchung beantragen muß, in welcher nicht mehr der Staatsanwalt, sondern der Richter der Herr des Verfahrens ist. Die Majorität der Commission hielt trotz der gegen diese Fassung des § 140 erhobenen Einwendung, daß auf Grund dieser Fassung die Staatsanwaltschaft genöthigt sein würde, sehr oft gegen Personen, von deren Schuld sie nicht genügend überzeugt sei, die Voruntersuchung zu beantragen und in Folge dessen Unschuldige in Untersuchung zu bringen, daran fest, daß das Scritinialverfahren möglichst zu beschränken, deshalb aber in dem Momente, in welchem der Staatsanwalt bei Erörterung einer strafbaren Handlung mit der ihm zur Verfügung stehenden gerichtlichen Polizei gegen eine Person nicht weiter könne und zur Anrufung des Richters genöthigt sei, in der Regel das Scritinialverfahren in die richterliche Voruntersuchung überzuleiten sei. Nachdem ferner zu § 142, welcher dem Beamten das Recht giebt, demjenigen, welcher ihn bei Vornahme von Amtshandlungen an Ort und Stelle stört, oder sich seinen Anweisungen widersetzt, festnehmen zu lassen und 24 Stunden lang festzuhalten, auf Antrag der Abgg. Herz und Genossen beschloffen worden war, daß dieses Recht den Beamten nur dann zusteht, wenn sie die Anordnungen innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffen haben, gab der § 146 zu einer langen Discussion und zu einem tief in das Prinzip des Entwurfs einschneidenden Beschlusse der Commission Veranlassung. Der § 146 Absatz 2 bestimmt, daß wenn ein durch eine strafbare Handlung Verletzter bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet hat, die Staatsanwaltschaft aber der Anzeige keine Folge giebt, dem Verletzten eine Beschwerde bei dem vorgesetzten Beamten der Staatsanwaltschaft zustehen solle. Die Abgeordneten Herz, Gysoldt und Klotz hatten beantragt, daß in diesem Falle dem Verletzten die Beschwerde bei dem Gerichte zustehen soll. Der Antrag, welcher eine wesentliche Verbesserung des Entwurfs enthält, wurde damit begründet, daß die Beschwerde bei dem der Staatsanwaltschaft vorgesetzten Beamten dem Verletzten keine Sicherheit für die Wahrung seiner Rechte biete, weil, wenn die dem Justizministerium unterstellte Staatsanwaltschaft auf Anordnung und Anweisung des vorgesetzten Justizministeriums die Verfolgung einer Handlung grundlos ablehnt, die Beschwerde bei der der Staatsanwaltschaft vorgesetzten Behörde wirkungslos ist. Aus dieser Rücksicht enthielten auch andere Strafproceßordnungen, z. B. die von Württemberg, Baden, Braunschweig u. ähnliche Bestimmungen, wie der Antrag Herz und Gen. Der Antrag wurde von den süddeutschen Mitgliedern der Commission, den Abgg. Gaupp, Böck, Dr. Grimm und Gaus, warm befürwortet, aber von den Vertretern der Regierung und den Abgg. Schwarze, Gneiss und Struckmann bekämpft. Nachdem ein Antrag auf Aussetzung der Beschlußfassung bis zur Berathung der Bestimmungen über die Privatklage abgelehnt worden war, wurde trotz des energischen Widerspruchs der Regierungsvertreter, welche die beantragte Abänderung als einen Durchbruch des Systems und für die Regierung geradezu unannehmbar bezeichneten, der Antrag der Abgg. Herz, Gysoldt und Klotz mit 13 gegen 10 Stimmen angenommen. Es ist zu wünschen, daß die Commission bei diesem Beschlusse auch in zweiter Lesung stehen bleibt.

[Der Abgeordnete Kreisrichter Windthorst] (Bielefeld) ist zum Kreisgerichtsrath ernannt worden.

[Von Seiten der Firma Friedrich Krupp] in Essen geht der „N. A. Z.“ folgendes Schreiben zu:
„Gießhüttenfabrik Essen in Rheinpreußen, den 30. Juni 1875.
Gebrüder Herr Redacteur!

Die Nr. 148 der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 29. Juni er. enthält unter „Oesterreich-Ungarn, Wien 26. Juni“ einen Artikel, der meine Beziehungen zur k. k. österreichischen Regierung bespricht.

Ich fühle mich veranlaßt, schon jetzt der Behauptung zu widersprechen, daß ich im Jahre 1866 Gesandte, die das österreichische Kriegsministerium bei mir bestellt hatte, an Italien verkauft hätte. Diese Behauptung, welche bereits vor Jahren öffentlich verbreitet wurde, ist f. B. von dem officiösen österreichischen Archiv für Seewesen demontirt worden; 12. Sept. Jahrgang 1868 Seite 577 ff. — Ein Exemplar dieses Heftes füge ich zu Ihrer Einsicht bei.

Im Uebrigen behalte ich mir vor, die vielen sonstigen Unrichtigkeiten der erwähnten Wiener Correspondenz zu gelegener Zeit klar zu stellen.

Auf Grund des Freigesetzes erlaube ich Sie, diese Erwiderung in einer der nächsten Nummern Ihrer Zeitung an entsprechender Stelle zum Abdruck bringen zu wollen.

Mit vollkommener Hochachtung u. s. w.
Die betreffende Stelle aus dem „Archiv für Seewesen“ lautet:
„Vor Kurzem kam uns die „Militär-Zeitung“ zu Gesicht, in deren Nummer 94 wir von unserer Uebersetzung folgende Zeilen fanden:
„Es ist doch allbekannt, welche demüthigende Bedingungen sich die österreichische Regierung gefallen lassen mußte, als sie nach dem Kriege mit Preußen Gießhüttenwerke für die Marine bei Krupp in Essen bestellte, und daß trotz dem empfangenen bedeutenden Vorschusse Krupp diese Gießhüttenwerke nach Italien abgab, so daß sie uns bei Lissa, glücklicherweise ohne Erfolg, gegenüberstanden.“

Dieser Satz ist doch Wort für Wort eine Unwahrheit, und wahrhaft unbegreiflich, wie die Gelassenheit oder geradezu gesagt — der Leichtsinne, mit welchem ein österreichisches Fachblatt, welches doch wohl zunächst seine Leser in österreichischen militärischen Kreisen sucht, eine so vollkommen falsche Angabe über vaterländische Verhältnisse veröffentlicht. Zur Widerlegung führen wir hier nur an, was auf Seite 273 des „Archiv für Seewesen“ bereits über die erste Lieferung Krupp'scher Kanonen an die österreichische Marine gesagt ist und was man als vollkommen authentisch hinnehmen kann:
Nach Erhebung aller bekannt gewordenen, auf die Krupp'schen Gießhüttenwerke bezüglichen Erfahrungen, nach Beobachtung von Schießversuchen mit derartigen Kanonen und Einschickung der Fabrikationsmethode und Leistungsfähigkeit des Krupp'schen Establishments an Ort und Stelle seitens Deputirter (und nachdem mit Sicherheit festgestellt war, daß das Inland Geschützrohre von großer Resistenz, wie solche die Marine beanspruchte, zu liefern nicht vermochte), entschied man sich für die Bestellung von Gießhütten-Rückladkanonen von Krupp, welche im September 1865 und Februar 1866 thatsächlich effectuirt wurde. Mit Ende März 1866 sollte eines der bestellten 8-zöll. Rohre vollständig fertig und eingeliefert sein und hierauf in rascher Folge die Einlieferung der anderen Rohre, mit 2 bis 3 Stück per Monat, vor sich gehen. Der Krieg verzögerte den Fortgang der Arbeiten und verhinderte die Einlieferung der fertigen Geschützrohre, so daß mit Ende November 1866 nur erst sechs Rohre eingeliefert worden waren, von welchen eines das zuerst und schon im April desselben Jahres fertig gewordenen Rohr Nr. 1) den Fladtheil hatte, während bei den übrigen der Rundtheil das Verschlußstück abgab.

Der Ausbruch des Krieges verzögerte insofern den Fortgang der Arbeiten an den von der österreichischen Marine bestellten Gießhütten-Geschützen, als ein großer Theil der Arbeiter des Krupp'schen Establishments zur Landwehr einrücken mußte; überdies bestand die preussische Armeeverwaltung darauf, daß vor Allem ihre eigenen Bestellungen auf Geschütze ausgeführt würden. Wer übrigens damals auf die in Arbeit befindlichen österreichischen Marinekanonen Beschlag legen wollte, war die preussische Regierung; allein Krupp eilte sofort nach Berlin und stellte dem Könige vor, daß eine solche Beschlagnahme seinen ganzen Credit ruiniren würde, worauf dieselbe unterließ.

Es ist übrigens ganz klar, daß wenn das im April des Jahres 1866 fertig gewordene, mit dem Fladtheil versehene Rohr Nr. 1 an Italien wäre abgeliefert worden, dasselbe sicherlich nicht im December 1866 in Pola hätte verladen werden können. Ebenso verhält es sich mit den Rohren Nr. 2-6. Diese Rohre Nr. 1-6 wurden in Essen eigens für die österreichischen Schiffe nach besonderen Angaben der österreichischen Regierung construiert und würden daher an Bord der italienischen Panzerschiffe gar nicht gepaßt haben. Uebrigens ist männiglich bekannt, daß bei Lissa nicht ein einziges der italienischen Panzerschiffe mit Krupp'schen Rückladern armirt war.“

Gradenz, 30. Juni. [Berichtigung.] Die neulich durch die „Elb. Post“ verbreitete Nachricht, daß die Excedenten von Plusnitz bereits verurtheilt seien, beruht, dem „G. G.“ zufolge, auf einem Irrthum. Alle wegen des Plusnitzer Tumults unter Anklage gestellten Personen werden vielmehr wahrscheinlich im October vor das hiesige Schwurgericht gestellt werden.

Frauenburg (Westpr.), 30. Juni. [Zurückweisung.] Die „Erm. Z.“ meldet: Die Nichtigkeitsbeschwerde, welche der Bischof von Ermiland gegen seine auch in zweiter Instanz erfolgte Verurtheilung in Sachen der Anstellung des Pfarrers Schulz in Sensburg eingelegt, ist vom Obergericht zurückgewiesen worden.

Kiel, 1. Juni. [Marine.] Das amerikanische Geschwader, bestehend aus der Fregatte „Franklin“ und der Corvette „Alaska“ ist heute Mittags 1 1/2 Uhr nach Stockholm in See gegangen.

Arolsen, 30. Juni. [Landtag.] Der auf Grund der Ermächtigung des Königs von Preußen vom 5. d. M. zu einer außerordentlichen Sitzung berufene Landtag des Fürstenthums Waldeck und Pyrmont ist gestern vom Landesdirector v. Sommerfeld eröffnet. In dessen Rede wird als Zweck der Berufung die Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Staatshaushalt bezeichnet. Auch wurden Gesetzesentwürfe angefündigt über das Dienstverkommen der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen, die Diäten der Abgeordneten, die Gewährung von Wohnungsgeld-Zuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten, die Gebühren der Annähte u. s. w.

Posen, 30. Juni. [Ueber die Vernehmung] der Geistlichen Jaskulski und Gichowski berichtet der „Kuryer Poznański“ inhaltlich Folgendes. Herr Gichowski soll einst in Gegenwart einer anderen Person geäußert haben, daß nach der Verhaftung des Grafen Ledochowski der Bischof Janiszewski und nach ihm der Domherr Kurowski die Diöcese verwalten wird. Anfangs wollte sich der Herr Vicar dieser Aussage nicht erinnern, als ihm jedoch die näheren Umstände angegeben wurden, erklärte er, es sei wohl möglich, daß er dieses gesagt habe, indeß habe er es gewiß nicht als Thatsache, sondern nur als Vermuthung gesagt, die durch nichts begründet war. Herr Vicar Jaskulski hat als Registrator verschiedene Formulare zu Dispensen, Approbationen u. A. mit dem Kopfe, welcher den Namen des ehemaligen Erzbischofs führte und zwar schon nach der Verhaftung des letzteren, in die Wohnung des Domherrn Kurowski geschickt. Er erklärt, daß er dieses deshalb gethan hat, weil der Domherr Kurowski Archivarius und Secretär des Domcapitels gewesen ist. Die qu. Formulare wurden in seine Wohnung geschafft, damit er sie in's Archiv, zu dem er die Schlüssel hatte, lege. Auf die Fragen, ob ihm der Bischof Janiszewski gesagt habe, weshalb er diese Anordnung treffe, ob er nicht selbst sich ein Urtheil darüber gebildet habe, weshalb die Uebertragung der Formulare angeordnet worden ist, und ob er nicht eines oder mehrere dieser Formulare ausgefüllt und unterschrieben gesehen habe, gab Herr Jaskulski eine verneinende Antwort. Die Zeugen haben ihre Aussagen beidert.

Darmstadt, 30. Juni. [Der vom officiösen Telegraphen angefündigte Artikel der „Darmst. Ztg.“] bedurfte wohl einer derartigen Reclame, um besonders beachtet zu werden, denn er erhebt sich in nichts über das Niveau der allgeringstschätzten Zeitungs-Stillübungen aus unserer Culturkampf-Epoche. Von staatsmännlichem Geiste ist nicht eine Faser darin, nur der Partei-Geist führt das Wort darin, und es scheint deshalb zweifelhaft, ob der Artikel wirklich aus Regierungskreisen stammt oder nicht vielmehr bloß eine „minder gelungene Tagesleistung“ aus der Feder eines Redacteurs des ministeriellen Blattes darstellt. Man urtheile selbst nach folgendem Wortlaut: „Unter der Ueberschrift: „Was haben die nationalliberalen Fortschrittler in Hessen versprochen? Was haben sie gehalten?“ brachte das „Mainzer Journal“ vor Kurzem einen Artikel, welcher in der gemeinsten Weise und unter grober Entstellung der Wahrheit die Thätigkeit von Regierung und Ständen auf dem jüngst verfloffenen Landtag angreift und schmäht. Dieser Artikel ist nun auch in Form eines besonderen Flugblatts erschienen und wird vom „Mainzer Journal“ zur „Massen-Verbreitung“ empfohlen. Es soll dadurch auf die im Gange befindlichen Neuwahlen zum Landtag eingewirkt werden und, wie ein hiesiges Blatt berichtet, wird denn auch jene Schmähschrift seit einigen Tagen in vielen Gemeinden Heffens von Haus zu Haus getragen. Wenn dasselbe Blatt weiter behauptet, die katholischen Geistlichen demüthigten sich hierbei in jeder Weise, so wird es uns schwer, dieser Angabe Glauben zu schenken. Denn wir können nicht annehmen, daß ein katholischer Geistlicher seine Stellung, die Würde seines Amtes und seine Pflichten gegen den Staat soweit vergessen sollte, daß er sich zum Colporteur eines Pamphletes erniedrigte, dessen Inhalt auf eine gewissenlose, nichtswürdige Aufhebung und Freileitung des Volkes berechnet ist und deshalb mit Recht als politische „Vauernäherer“ gebrandmarkt wird. Sollte auch die und da ein Geistlicher sich soweit vergessen, diese Schrift zu verbreiten, so hoffen wir doch, daß die Mehrzahl der Wähler, namentlich auch in den betreffenden Wahlkreisen Rheinbessens, gesunden Sinn genug haben wird, um sich durch solche plumpe Manöver nicht fangen zu lassen. Jedenfalls enthält die Thatsache, daß die ultramontane Partei sich alle erdenkliche Mühe giebt, bei den bevorstehenden Wahlen einige weitere Sitze in der zweiten Kammer zu erringen, eine ernste Mahnung an die reichs- und staatsfreundlichen gesunden Bewohner der zur Neuwahl berufenen Wahlbezirke, auch ihrerseits nicht müßig zu sein, sondern in jeder erlaubten Weise für den Sieg ihrer Ansichten zu kämpfen und insbesondere an der Wahlurne zahlreich zu erscheinen.“

Juda, 30. Juni. [An den nicht unerheblich erkrankten Bisthums-Verweser Hahne] ist die „gesperrte“ staatliche Dotation gutem Vernehmen nach in den letzten Tagen wieder bezahlt worden. Die Motive zu dieser Ausnahme sind hier nicht bekannt.

Konstanz, 30. Juni. [Vor dem hiesigen Schwurgericht] kam gestern die Anklage gegen Pfarrer J. M. Schleyer von Krumbach wegen öffentlicher Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten und Kanjelmisbrauch zur Verhandlung. Schleyer hatte nämlich in einer seiner Predigten seine Zuhörer aufgefordert, sie sollten, wenn je die Ultrakatholiken sich an ihre Kirche wagen wollten, die Räuber mit Sensen, Dreschflegeln und Mistgabeln empfangen und sie todtschlagen; er selbst würde sich an ihre Spitze stellen u. Herr Schleyer wurde zu vier Monaten Festung und in die Kosten verurtheilt.

Aus Hohenzollern, 30. Juni. [Eine interessante Aeußerung des Bischofs v. Hefele] über die preussischen Maigesetze wird von den hohenzollernischen Localblättern berichtet. Der Bischof ist nämlich seit vierzehn Tagen auf einer Firmungstour durch den südlichen Theil des Königreichs Württemberg begriffen, und er kam bei dieser Gelegenheit auch durch einige Ortlichkeiten Hohenzollerns. In der Stadt Gammertingen nahm der hohe Kirchenfürst Eintheil im Gasthose des Herrn Schmid, des Abgeordneten für Hohenzollern und Mitglied der Centrumsfraction. Im Verlaufe der Unterhaltung erklärte der Bischof, daß er, wenn in Württemberg der „Culturkampf“ ins Werk gesetzt und ähnliche Kirchengesetze, wie die preussischen Maigesetze beschloffen und verkündigt würden, sich ganz auf den Standpunkt der preussischen Bischöfe stellen würde.“ Die Mittheilung ist um so interessanter, als Herr v. Hefele bis jetzt immer für einen der

veröhnlichsten Kirchenfürsten galt. Nach dieser Aeußerung scheint es indessen, als ob auch er jetzt ganz in das ultramontane Fahrwasser eingelenkt hätte.

Straßburg, 30. Juni. [Von dem Landesauschusse] liegen bis jetzt zwei Protokolle vor, deren erstes die Eröffnungsitzung behandelt. Inzwischen ist in der Person des Barons Jörn von Bulach ein Katholik und zu gleicher Zeit einer der wenigen Vertreter des elsässischen Adels zum Vicepräsidenten erwählt worden. Schriftführerwahl und Constatirung der einzelnen Commissionen haben die übrigen Zeit in Anspruch genommen. Bei einer Zahl von nur 30 Mitgliedern sind natürlich die meisten derselben in den vier Commissionen vertreten, deren erste und hauptsächlichste sich mit den Finanzfragen zu befassen hat, eine andere mit Justiz, Cultus und Unterricht, eine dritte mit innerer Verwaltung, die vierte mit den Bauten. Das Budget ist einschließlich der Special-Stats zur Vorlage gekommen und wird von einer kleinen Armee von Regierungsbeamten vertreten, von denen einer beständig in den Sitzungen anwesend ist. Die Verhandlungen werden officiell in deutscher Sprache geführt, doch hindert dies nicht, daß für einzelne des Deutschen nicht mächtige Mitglieder die französische Sprache ergänzend eintritt und ein französisches Nebenprotokoll geführt wird. Die Aufmerksamkeit auf diese Vorgänge ist im Lande, so weit wir dies zu beobachten vermögen, noch keine sehr große; doch verrieth der Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ bei Besprechung der Präsidentenwahl etwas von dem Groll, der sich gegen Herrn Julius Klein bei einer bekannten Clique aufgefammelt hat, der Niemand im Lande etwas recht machen kann. Das ist zu gleicher Zeit ein Zeichen, daß man sich im Stillen doch mehr mit den Geschäften dieser Notabeln-Versammlung befaßt, als man es vor dem Publikum zeigen möchte. Dieselbe wird bei den Commissionsberathungen reiche Gelegenheit finden, die Kräfte zu entfalten, die im Lande selbst vorhanden sind. Nur sollte man sie nicht zu einer „kleinen Kammer“ hinausschrauben wollen, sondern die Dinge auf dem Boden lassen, auf dem sie sich mit Recht bewegen. Die Erklärung des Regierungskommissars, der gegenüber einer Petition auf den beratenden Charakter der Versammlung hinwies, ist dafür ein deutlicher Fingerzeig. Der Ober-Präsident trägt persönlich zur Verständigung und Annäherung bei, indem er den Mitgliedern des Landesauschusses in seinen Salons öfters Gelegenheit bietet, im Privatgespräch die begonnene Verhandlung fortzusetzen und zu klären.

Straßburg, 30. Juni. [Neues Blatt.] Vom 1. Juli ab wird hier in der Wolff'schen Druckeret ein neues Blatt unter dem Titel „Das neue Straßburg“ erscheinen, dessen Redaction der seit 3 1/2 Jahren hier lebende Schriftsteller Dr. Endruat übernimmt hat. Hierdurch wird ein langgehegter Wunsch der hiesigen Deutschen, ein unabhängiges Organ zu besitzen, in welchem auch sie ihre Anschauungen und Wünsche verlauten, beziehentlich zu den Ohren der Behörden bringen können, in Erfüllung gehen. Das „Elsässische Journal“ weist alle Einsendungen, welche sich nicht auf den reinen elsässischen Standpunkt stellen, zurück.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. [Die Ueberschwemmungen in Frankreich.] Die officielle Zahl der Leichen, die man am Sonntag in Toulouse aufsand, beträgt 171. Gestern wurden unter den Trümmern eines einzigen Hauses 32 Tode gefunden. Die einsturzdrohenden Häuser sprengt man seit gestern mit Dynamit in die Luft. Das Glend in Toulouse ist furchtbar. 12,000 Personen sind ohne alle Hülfsmittel; es fehlt ihnen am Allernothwendigsten, selbst an Kleidungsstücken. Omnibusse, auf denen sich ein Tambour und ein Trompeter befinden, fahren ohne Aufhören durch die Stadt, um Kleidungsstücke und andere Gaben einzusammeln. Die Leute sind willig und bringen alles, was sie selbst nicht nöthig haben. Eine Frau brachte die Kleidungsstücke ihres verstorbenen Kindes, indem sie weinend ausrief: „Nehmen Sie es, es gehörte meiner kleinen Aede; ich bewahrte es als Reliquie, aber heute ...“ Ein Arbeiter zog seine Jacke aus und warf sie in den Omnibus, und ein altes Mütterchen brachte ihr Brautkleid, das einzige Kleidungsstück, welches sie außer dem, was sie auf dem Leibe hatte, besaß. Seit gestern ist Saint Oyprien dem großen Publikum wieder geöffnet. Ganz Toulouse strömt hin. Viele suchen nach den Häusern, wo Freunde und Verwandte wohnten, aber sie finden gewöhnlich nur Trümmerhaufen, unter denen sie nachsuchen, ob sie keine Spur von denen finden, die ihnen theuer waren. Die Zeitungen von Toulouse und die Privat-Correspondenzen von dort sind mit Epitaphen aus diesen Schreckenstagen angefüllt, die, wenn man sie alle mittheilen wollte, die halbe Zeitung ausfüllen würden. Sie sind darin alle einig, daß das Militär, besonders die Artillerie, sich durch Mühe auszeichnete. Als die Wasser, die reißend schnell gestiegen waren, über die Boulevards in die Vorstadt Saint Oyprien sich hinabstürzten, ritten zuerst die Artilleristen in dieselben hinein, und die Berunglückten, die sich an Holz und andere Trümmer angeklammert hatten, ließen dieselben los und ergriffen die Mähen und die Schweife der Pferde oder das Bein des Reiters. Die Pferde wurden aber vielfach scheu und wild, und obgleich die Artilleristen die größte Kaltblütigkeit bewahrten, so verloren doch viele der Unglücklichen die Kraft, mußten die Pferde loslassen und ertranken. Eine schreckliche Episode ereignete sich in der Nacht vom 24. auf den 25. Einem Mauerergesellen hatte ein Balken die beiden Beine zerschmettert. Er hob sich aber in die Höhe und klammerte sich mit den Händen an dem Gitter eines Fensters fest. Ein Nachen kam heran, in dem sich seine Frau befand. Da verließen ihn aber seine Kräfte, und er stürzte ins Wasser mit den Worten: „Lebe wohl, Marie! Erziehe die Kinder gut.“ Ein eigenthümliches Schicksal hatte ein Arbeiter. Der Zögling eines Seminars hatte ihn im Wasser erfasst und suchte ihn in Sicherheit zu bringen. Vier Mal entglitt er seinen Händen und vier Mal erfasste er ihn wieder. Er brachte ihn dann in ein Haus und schwamm weiter. Aber kaum war er einige Schritte von dem Hause entfernt, so stürzte dasselbe ein. Als man später hinkam, fand man den Arbeiter noch am Leben und unverletzt. Herabstürzende Balken hatten ein Schutzdach über ihm gebildet und ihn vor sicherem Tode bewahrt. Beweise von seltener Selbstaufopferung gab ein ehemaliger Juwel: Nachdem er 18 Personen aus dem Wasser gerettet, wurde er durch einen Balken an der Brust verwundet. Da er aber wieder in das Wasser zurückwollte, so schloß man ihn ein; er aber sprang durch das Fenster und holte noch neun Personen aus dem Wasser heraus. Die Berichte vom flachen Lande und den übrigen Städten, welche von den Wassern heimgesucht wurden, lauten höchst traurig. Die Bauern sind trostlos. Sie sitzen auf den Trümmern ihrer Häuser und weinen. Mehrere brachten sich um aus Verzweiflung, Alles verloren zu haben. Agen hat auch sehr stark gelitten. Die Wasser überfielen die Stadt plötzlich und mit furchtbarem Gewalt. Unglücklicher Weise für die Bewohner wollten dieselben nicht an die Gefahr glauben, obgleich die Behörden durch reißende Boten, die sie in alle Theile der Stadt sandte, hatte warnen lassen. In Verbun (Ariege), das furchtbar gelitten, beträgt die Zahl der Leichen 51. Unter den Trümmern sollen sich noch 30 befinden. Subscriptionen für die Opfer der Ueberschwemmungen sind in großer Zahl eröffnet worden. Ein großer Theil der Gemeinderäthe Frankreichs hat von 500 bis 10,000 Fr. unterzeichnet.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. Juli, Abends. Das Gerücht, die Regierung habe wegen Auflösung der Nationalversammlung Entschlüsse gefasst, wird regierungsfreudig für unbegründet erklärt.

Versailles, 1. Juli, Abends. Die Nationalversammlung berief das Eisenbahngesetz weiter. Fortsetzung der Beratung morgen.

Madrid, 1. Juli. Ein Ministerialerlass ordnet die Wiedervorzeichnung des Passes bei allen in Spanien Reisenden bei der Ueberschreitung der Grenze auf dem Hin- und Herwege an.

Bern, 1. Juli. Der Ständerath ist dem Beschlusse des Nationalrathes, betreffend die der Berner Regierung für die Wiedergulassung der ausgewiesenen jurassischen Geislichen bis zur Mitte November d. J. zu gewährende Frist mit 24 gegen 16 Stimmen beigetreten.

Bern, 30. Juni. Montenegro hat seinen Beitritt zum Westpostvertrage erklärt.

Rangoon, 30. Juni. Sir Douglas Forsyth, der englische Abgesandte nach Birma, ist mit den übrigen Mitgliedern der Gesandtschaft hier eingetroffen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hofen, 2. Juli. Die Liquidation der Süddeutschen Bank ist gescheitert, da bis gestern Abend das nöthige Actienkapital von 666,000 Thalern nicht deponirt worden und sonach die am 8. Juli stattfindende Generalversammlung in der Frage der Liquidation beschlußunfähig ist.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Frankfurt a. M., 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 205, 60. Variirer do. 81, 20. Wiener do. 182, 45. Böhmische Westbahn 170. Elisabethb. 157 1/2. Galizier 202 1/2. Franzosen* 248. Lombarden* 83 1/2. Nordwestbahn 130 1/2. Silberrente 67 1/2. Papierrente 64 1/2. Russ. Bodencredit 92 1/2. Russen 1872 103 1/2. Amerikaner 1882 98 1/2. 1860er Loose 117 1/2. 1864er Loose 300, 70. Creditactien* 193 1/2. Vantactien 850, 00. Darmstädter Bank 126 1/2. Brüsseler Bank --. Berliner Bankverein 72 1/2. Frankfurter Bankverein 71. do. Wechselbank 76. Oesterr. deutsche Bank 78 1/2. Meiningen Bank 81 1/2. Sächsische Effectenbank --. Prot.-Disc.-Gesellschaft --. Continental --. v. Hoffmann'sche Bank 102 1/2. Oberpfälzer --. Raab-Gräzer --. Ungar. Staatsloose 167, 50. do. Schatzanweisungen alte 95 1/2. do. Schatzanw. neue 94 1/2. do. Ndb.-Obl. II. 65 1/2. Oregon Eisenb. --. Redford do. --. Central-Pacific 86. Reichsbank-Antheilsscheine 145. --. Schluß abgedruckt. Privatdisc. 3 1/2 pCt. Nach Schluß der Börse: Creditactien 192, Franzosen 247 1/2, Lombarden 82 1/2.

Hamburg, 1. Juli, Nachmittags. [Schlußcourse.] Hamburger St.-A. 115. Silberrente 67 1/2. Credit-Actien 191 1/2. Nordwestbahn --. 1860er Loose 117 1/2. Franzosen 616. Lombarden 204. Italienische Rente 71 1/2. Vereins-Bank 118. Laurahütte 85 1/2. Commerz. 80. do. II. C. --. Norddeutsche 135 1/2. Provinzial-Disconto --. Anglo-deutsche 44 1/2. do. neue 66 1/2. Dän. Landtbl. --. Dortmund-Union --. Wiener Annoncen --. 64er Russ. Br.-A. --. 66er Russ. Br.-A. --. Amerikaner de 1882 98 1/2. Köln-M. St.-A. 99 1/2. Rhein. Eisenb. do. 110 1/2. Bergisch-Märk. do. 84 1/2. Disconto 4 pCt. --. Rubig. Braunschweigische Bank 63 1/2. Internationale Bank 82 1/2.

Hamburg, 1. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen 126 pfd. pr. Juli 192 Br., 191 Gd., per Septbr.-October per 1000 Rilo 195 1/2 Br., 194 1/2 Gd. Roggen per Juli 151 Br., 150 1/2 Gd., per September-October per 1000 Rilo netto 150 Br., 149 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl behauptet, loco 59, per October per 200 Pfd. 60. Spiritus still, per Juli 40, per Juli-August 40 1/2, per September-October 41 1/2, per October-November per 100 Liter 100 pfd. 40 1/2. Kaffee fest, Umsatz 9000 Sad. Petroleum fest, Standard white loco 10, 70 Br., 10, 40 Gd., per Juli 10, 40 Gd., per August-December 11, 10 Gd. --. Wetter: heiß.

Liverpool, 1. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Aufnahmlicher Umsatz 10,000 Ballen. Gefragter. Tages-Import 13,000 Ballen, davon 3000 Ballen amerikanische, 8000 ostindische.

Liverpool, 1. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetiger.

Middl. Orleans 7 1/2, middling amerikanische 7 1/2, fair Dholerah 5 1/2, middling fair Dholerah 4 1/2, good middling Dholerah 4 1/2, middl. Dholerah 4 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broach 5 1/2, new fair Comra 5 1/2, good fair Comra 5 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Pernam 7 1/2, fair Smyrna 6 1/2, fair Egyptian 8 1/2.

Antwerpen, 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, dänischer 26. Roggen matt, Odesa 17. Hafer ermattend, Riga 20 1/2. Gerste matt.

Antwerpen, 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25 bez. u. Br., per Juni --, per Juli 24 1/2 bez., 24 1/2 Br., per August 26 1/2 bez. und Br., per September 26 1/2 bez. u. Br., per September-December 27 1/2 Br. Weichend.

Bremen, 1. Juli. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 15, per September 10, 65, per October 10, 85, per November 11, 00. Ruhig.

Berlin, 1. Juli. [Productenbericht.] Roggen ist etwas billiger verkauft worden, es scheinen heute starke Realisationen stattgefunden zu haben. Waare geht wenig um, weil gute Qualitäten fehlen. -- Roggenmehl matter. -- Weizen hat mäßigen Rückgang im Werthe erfahren, die Kauflust hielt sehr zurück. -- Hafer loco flau. Termine leblos. -- Rüböl ohne wesentliche Aenderung, Umsatz schwach. -- Spiritus hat sich ziemlich gut behauptet, ist auch leblich reger umgegangen.

Weizen loco 160-195 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, feiner gelber 186 M. ab Bahn bez., weißer polnischer -- M. bez., defecter weißer galizischer -- M. bez., pr. Juli 190-191-190 M. bez., pr. Juli-August 189-190 1/2-189-190 M. bez., pr. August-September -- M. bez., pr. September-October 195 1/2-197 1/2-195 1/2-196 M. bez., pr. October-November 197-197 1/2-196 1/2-197 M. bez. -- Gefündigt 21,000 Ctr. Rüböl loco 132-162 M. nach Qualität gefordert, russischer 133-141 M. bez., ordinärer russischer -- M. bez., inländischer 153-162 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer -- M. ab Bahn bez., pr. Juli 141-140 1/2 M. bez., pr. Juli-August 141-140 1/2 M. bez., pr. August-September -- M. bez., pr. September-October 146 1/2-145 M. bez. -- Gefündigt 10,000 Ctr. Rüböl loco 140 1/2 M. -- Gerste loco 120-156 M. nach Qualität gefordert. -- Hafer loco 120-185 M. nach Qualität gefordert, schlechter -- M. bez., ostpreussischer 150-167 M. bez., westpreussischer 150-167 M. bez., russischer 125-177 M. bez., ungarischer und galizischer 122-150 M. bez., pommerischer 157-176 M. ab Bahn bez., medlenburger 157-176 M. ab Bahn bez., pr. Juli 157 1/2 M. bez., pr. Juli-August 151 1/2 M. bez., pr. August-September -- M. bez., pr. September-October 148 1/2 M. Br. -- Gefündigt 3000 Ctr. Rüböl loco 157 1/2 M. -- Erbsen: Rothwaare 174-232 M., Futterwaare 150-170 M. -- Weizenmehl pr. 100 Rilo. Br. unterfeinere incl. Sad Nr. 0 25,50-24,50 M., Nr. 0 und 1 24,00-22,50 M. -- Roggenmehl Nr. 0 22,25-21,25 M., Nr. 0 und 1 20,50-18,50 M. bez. -- Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juni-Juli 20,80-85 M. bez., pr. Juli-August 20,80-85 M. bez., pr. August-September 20,85-95 M. bez., pr. September-October 20,85-95 M. bez., pr. October-November 20,85-95 M. bez. -- Gefündigt 6000 Ctr. Rüböl loco 157 1/2 M. -- Delfaaten:

Table with columns for 'Wechsel-Course', 'Eisenbahn-Stamm-Actien', and 'Fonds- und Geld-Course'. It lists various financial instruments and their current market prices.

Table titled 'Hypotheken-Certificates' listing various mortgage certificates and their corresponding values and interest rates.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing foreign bonds and funds from various countries like Austria, Prussia, and Saxony.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' listing railway priority stocks from different companies and regions.

Table titled 'Industrie-Papiere' listing industrial stocks from various companies like Bausgas, Plessner, and others.

Raps - M., Rübien 240-246 M. nach Qualität bez. -- Rüböl per 100 Kilogr. loco 56 1/2 M. bez., ohne Faß -- M. bez., pr. Juni-Juli 57,5-8-57 M. bez., pr. Juli-August 57,5-8-57 M. bez., pr. September-October 59,8-5-6 M. bez., pr. October-November 60,6-4 M. bez., pr. November-December 61,5-3 M. bez. -- Gefündigt 2200 Ctr. Rüböl loco 57,8 M. bez. -- Leinöl loco 58 M. -- Petroleum per 100 Rilo incl. Faß loco 25 M. bez., pr. Juni-Juli 24 M. bez., pr. Juli-August -- M. bez., pr. August-September -- M. bez., pr. September-October 24,2 M. Br. -- Gefündigt -- Barrels. Rüböl loco 55 M. bez., pr. Juni-Juli 54,5-54,6 M. bez., pr. Juli-August 54,5-54,6 M. bez., pr. August-September 55,5-55,6 M. bez., pr. September-October 55,1 M. bez., pr. October-November 54,2-54,1 M. bez. -- Gefündigt 600,000 Liter. Rüböl loco 54,4 M.

Breslau, 2. Juli, 9 1/2 Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot, Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten gut beachtet, per 100 Kilogr. schlechter weißer 15,50 bis 16,20-18,20 Markt, gelber 14,70-15,50 bis 17,50 Markt, feinste Sorte aber Notig bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten veräußert, per 100 Kilogr. 13,30 bis 14,40 bis 15,50 Markt, feinste Sorte über Notig bezahlt.

Gerste schwach preisbehaltend, per 100 Kilogr. 11,70-13,20 Markt, weiße 13,40 bis 14,40 Markt.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,80-14,50-16,30 Markt, feinsten aber Notig.

Rais gut veräußert, per 100 Kilogr. 12,50-13,50 Markt. Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 17-18-20,50 Markt.

Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 21-21,75-22,50 Markt. Lupinen gut veräußert, pr. 100 Kilogr. gelbe 16-17 Markt, blaue 15,50-16,50 Markt.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19-20-22 Markt. Delfaaten schwach zugeführt. Schlaglein wenig verändert.

Per 100 Kilogramm netto in Markt und Pf. Schlag-Weintraube ... 26 50 ... 24 75 ... 22 50 Winterrübien ... 25 -- ... 24 -- ... 23 50

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,-8,20 Markt. Leinöl loco sehr ruhig, pr. 50 Kilogr. 10,80-11,20 Markt.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 28-31,50-35 Markt. Kleehefen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48-52-55 Markt, weißer pr. 50 Kilogr. 54-57-68 Markt, hochfeiner über Notig.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogramm Weizen fein 24,25 bis 25,25 Markt, Roggen fein 23,50-24,50 Markt, Hausbrot 21,50-22,50 Markt. Haaren-Futtermehl 11-11,75 Markt, Weizenkleie 8,25-9 Markt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Table with columns for date (Juli 1. 2.), time (Nachm. 2 U.), and various meteorological observations like wind direction and temperature.

Breslau, 2. Juli. [Wasserstand.] D.-B. 5 M. -- Em. U. 2. -- W. 50 cm.

* [„Die Natur“] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Leser aller Stände (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins), herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle. G. Schencksche Verlagsbuchhandlung.

Nr. 27. Inhalt: Die Vögel unserer Gärten und Auen-Bäume. Von Otto Ule. (Fortsetzung.) Mit Abbildung. -- Die Pflanzenwelt Sibiriens. Von Albin Köhn. Mit Abbildung. -- Literatur-Bericht: 1. A. C. Brehm, Gefangene Vögel. 2. Karl Ruff, Die fremdländischen Stubenvögel. -- Botanische Mittheilungen: 1. Die Wablosigkeit der Prairien. 2. Der Calamagrostis. -- Physikalische Mittheilungen: Vom Blitz getroffen.

[Das zweite Juni-Fest von „Unsere Zeit, Deutsche Revue der Gegenwart“] (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Das Virtuosenhumor in der Schauspielkunst. Von Rudolf Gottschalk. -- Die dritte Republik in Frankreich. Von F. Barling. Zweiter Abschnitt. Die Präsidenschaft von Thiers. I. -- Ueber Aquarien. Von F. Koppach. -- Chronik der Gegenwart: Theatralische Revue.

Bekanntmachung.

Auf den mir heute zugegangenen Brief erkläre ich dem Verfasser, daß ich bereit bin, mit demselben in Unterhandlungen zu treten, sowie er mir seine näheren Bedingungen angegeben haben wird.

Dels, den 30. Juni 1875. [111] Der königliche Staats-Anwalt.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In neuen, revidirten Auflagen sind erschienen: Generalkarte von Schlesien im Maasstab von 1: 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst Spezialkarte vom Riesengebirge im M. v. 1: 150,000 und vom Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier i. M. v. 1: 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. v. 1: 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium Liebenow. Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. -- Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7, 20. -- Dieselbe. Mit colorirten Grenzen. 2 Blatt. Preis M. 5, 25. -- Auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Spezialkarte vom Riesengebirge (Maasstab 1: 150,000.) Bearbeitet von W. Liebenow, Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Spezialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von Böhmen und Mähren etc. (Maasstab 1: 150,000.) Bearbeitet von W. Liebenow, Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Geschäftsverpachtung.

Mein seit circa 15, zuletzt seit 2 Jahren in meinem neu erbauten Hause hierorts mit bestem Erfolge und guter Kundschafft geführtes Colonial-, Kurz-, Eisen-, Porzellan- und Schnittwaaren-Geschäft mit unbedingter Schanzwirtschaft, großen zweckentsprechenden Räumlichkeiten, Boden, Kellergelass und sammtliches Inventarium, wozu komplette Cadeneinrichtung, bin ich anderer vielseitiger Beschäftigung wegen willens vom 1. October c. auf beliebige Anzahl von Jahren an einen tüchtigen, gewiegten Kaufmann zu verpachten resp. zu verkaufen. Nähere Bedingungen sind durch mich direct zu erfahren. Gogolin, im Juni 1875. [2837]

Julius Türkheimer,

Kaufmann und Kalkofenbesitzer.

Botanischer Garten.

Ein Vianino ist zu verk. oder zu Taglich geöffnet. [709] | Verm. Rüb. Ring 58, 1. Et. [789]

Von heute ab verlege mein Comptoir [787] Kleine-Holzstraße Nr. 6, am Nicolai-Marktplaz, nahe dem Königsplatz.

Eduard Sperling, Breslau,

Düngemittel-Geschäft und Fabriklager. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Jgn. Sedles.) Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.